

## FLÜCHTLINGSRAT SCHLESWIG-HOLSTEIN e.V. LÜBECKER FLÜCHTLINGSFORUM e.V.



**Geschäftsstelle:**  
Oldenburger Str. 25  
D - 24143 Kiel  
office@frsh.de  
www.frsh.de

Tel: 0431-735 000  
Fax: 0431-736 077

**Konto:**  
152 870  
Ev. Darlehnsngen. (Kiel)  
BLZ: 210 602 37

Kiel, 15.5.2009

### **Solidarität soll hinter Gitter?! Postkartenaktion für Kapitän Stefan Schmidt und Elias Bierdel**

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Februar 2004 hat der Frachter „Cap Anamur“ mit seinem Kapitän Stefan Schmidt und dem damaligen Chef der Hilfsorganisation Cap Anamur, Elias Bierdel, an Bord, seinen Heimathafen Lübeck verlassen. Im Juni rettete die Besatzung im Mittelmeer 37 Flüchtlinge von einem defekten Schlauchboot aus Seenot und brachten sie nach Italien.

Statt sie für ihr Engagement zu feiern, wurden Stefan Schmidt und Elias Bierdel wegen angeblicher „Schlepperei“ illegaler Einwanderer angeklagt. Der Prozess ist noch immer nicht zu Ende. Die Staatsanwaltschaft hat aber nun 4 Jahre Haft und die horrenden Summe von 400.000 EUR als Geldstrafe gefordert. Damit einher gehen aktuelle Meldungen von neuen italienischen Gesetzen, die künftig sowohl sog. Illegalen wie auch die ihnen angebotene humanitäre Hilfe regelmäßig mit drakonischen Strafen bedrohen.

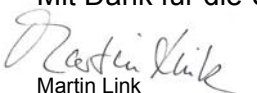
#### ***Humanitäre Hilfe ist niemals ein Verbrechen!***

Das Lübecker Flüchtlingsforum e.V. und der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. rufen zu einer Solidaritätsaktion für Kapitän Schmidt und Elias Bierdel auf. Die beiden stehen stellvertretend für alle, deren humanitäres Engagement für Flüchtlinge künftig durch Kriminalisierung bedroht ist.

Dazu haben wir die beigefügte Postkarte drucken lassen. Bitte verteilt die Karte an Interessierte weiter. Der nächste Prozesstermin ist schon Anfang Juni in Agrigento. Ziel der Postkartenaktion ist, dass der italienische Justizminister möglichst zeitnah erfährt, wie aufmerksam und kritisch das durchsichtige sizilianische Justizexempel beobachtet wird.

Weitere Exemplare der Postkarte – auch in größeren Stückzahlen zum Weiterverteilen – sind beim Flüchtlingsrat in Kiel und beim Flüchtlingsforum in Lübeck erhältlich.

Mit Dank für die Unterstützung und mit solidarischen Grüßen

  
Martin Link

**L'AIUTO UMANITARIO  
NON È MAI UN CRIMINE!**

**HUMANITARIAN AID  
IS NEVER A CRIME!**

**HUMANITÄRE HILFE IST  
NIEMALS EIN VERBRECHEN!** 

**¡LA AYUDA HUMANITARIA  
NUNCA ES UN CRIMEN!**

## Solidarität mit Elias Bierdel und Kapitän Stefan Schmidt

Das deutsche Schiff Cap Anamur rettete im Juni 2004 37 Menschen aus Seenot. Für diese Rettungstat stehen Kapitän Stefan Schmidt und Elias Bierdel in Italien vor Gericht. Den beiden Lebensrettern drohen Haft, exorbitante Geldstrafen und weitere zermürbende Jahre in der nächsten Gerichtsinstanz.

Wir sind empört über den Versuch, couragiertes Handeln zu kriminalisieren und die Existenz von Elias Bierdel und Stefan Schmidt zu zerstören. Wir fordern ihre umfassende Rehabilitation. Humanitäre Hilfe ist kein Verbrechen.

Name: -----

Adresse: -----

Unterschrift: -----



[www.kirchenasyl.de](http://www.kirchenasyl.de)



[www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)



Il Ministro della Giustizia  
Angelino Alfano  
Ministero della Giustizia  
Via Arenula 70  
00186 ROMA  
Italia

## **HINTERGRUNDINFORMATION:**

**Im Februar 2004 wird in Lübeck feierlich der Rettungsfrachter "Cap Anamur" verabschiedet.** Das Schiff wurde zuvor im Lübecker Hafen umgebaut und getauft. An Bord befinden sich Hilfsgüter für die Menschen in Sierra-Leone, Liberia und Angola. Die Unterstützung vieler Lübeckerinnen und Lübecker ist überwältigend. Nach Erreichen der westafrikanischen Häfen soll es anschließend durchs Mittelmeer Richtung Akkaba/Jordanien gehen. Doch Probleme mit der Maschine zwingen zum Stopp auf Malta.

**Bei einer Testfahrt am 20. Juni 2004 entdeckt die Besatzung der Cap Anamur im Seegebiet zwischen der libyschen Küste und der italienischen Insel Lampedusa 37 Schiffbrüchige auf einem defekten Schlauchboot und nimmt sie an Bord der Cap Anamur.**

Unmittelbar nach der Rettung beginnt die Suche nach einem sicheren Hafen, in dem die Schiffbrüchigen an Land gebracht werden sollen. Weil die "Cap Anamur" zu groß ist, um die Insel Lampedusa anlaufen zu können, zieht sich die Suche nach einer geeigneten Anlegestelle hin.

Nachdem die italienischen Behörden am 1. Juli die bereits zuvor gegebene Genehmigung zum Einlaufen in Porto Empedocle/Sizilien wieder zurückgezogen haben, eskaliert die Situation: Eine ganze Flotte aus Marine-, Zoll-, Polizei- und Küstenwachtschiffen blockiert die „Cap Anamur“ vor der 12-Meilen-Grenze auf offener See.

Während sich in Deutschland zunächst – außer dem allerdings mitnichten solidarischen Innenminister – kaum jemand für die dramatische Situation interessiert, zeigen in Italien MenschenrechtlerInnen, PolitikerInnen, GewerkschafterInnen, JournalistInnen und die katholische Kirche Solidarität mit den 37 Geretteten auf dem deutschen Schiff. Immer mehr Besucher kommen vom Festland zur „Cap Anamur“.

**Nachdem mehrere der Schiffbrüchigen mit Selbstmord drohen, erklärt Kapitän Stefan Schmidt den Notfall und verlangt am 11. Juli 2004 ultimativ die Genehmigung zur Einfahrt in den Hafen.**

Einen Tag später kann die "Cap Anamur" endlich anlegen. Eine humanitäre Lösung scheint gefunden. Doch entgegen ihren Zusagen nehmen die Behörden die 37 Geretteten in Abschiebehaft. Auch drei Mann der Besatzung, darunter der Lübecker Kapitän Stefan Schmidt und damalige Chef der Organisation „Cap Anamur“ Elias Bierdel, werden wegen angeblicher "Schlepperei" für fünf Tage ins Gefängnis gesteckt, das Schiff als "Tatwerkzeug" beschlagnahmt.

Seit Ende 2007 stehen Stefan Schmidt und Elias Bierdel in Agrigento/Sizilien vor Gericht. Die Anklage wirft ihnen bandenmäßige Beihilfe zur illegalen Einreise vor. Der Staatsanwalt forderte kürzlich in seinem Plädoyer vier Jahre Haft sowie 400.000 Euro Strafe für beide.

Der nächste Prozesstag ist am 3. Juni 2009, das Urteil fällt voraussichtlich noch in diesem Jahr.